

# Unedierte Berner Münzen. II

Autor(en): **Geiger, Hans Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **43-44 (1963-1964)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043529>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## UNEDIERTE BERNER MÜNZEN II

HANS ULRICH GEIGER

Weiteres Arbeiten an der Sammlung der Berner Münzen brachte neuerdings eine Beute unedierter oder ungenügend publizierter Prägungen ein. Deshalb findet mein Beitrag im letzten Jahrbuch<sup>1</sup> hier seine Fortsetzung. Diesmal gilt die Aufmerksamkeit besonders den Goldmünzen, wovon das Münzkabinett besonders viele Inedita besitzt, die zum Teil dem alten Bestand der Sammlung angehören. Um so erstaunlicher ist es, daß sie bis jetzt unbekannt blieben und nicht publiziert wurden. Es läßt diese Tatsache wohl darauf schließen, daß das bernische Münzkabinett kaum oder doch zu wenig benutzt wurde und daß Lohner sein Werk über «Die Münzen der Republik Bern»<sup>2</sup> verfaßte, ohne die damalige Sammlung der Stadt Bern zu berücksichtigen. Sonst hätten ihm Stücke wie der Goldgulden von 1530 kaum entgehen können.

Drei der hier veröffentlichten Gepräge aber gehören zu den jüngsten und zugleich wichtigsten Neuerwerbungen des Münzkabinetts auf dem Gebiet der bernischen Numismatik, die es dank eines Sonderkredits auf den beiden letztjährigen Auktionen in Luzern<sup>3</sup> tätigen konnte, wo wichtige und interessante Bernensia angeboten wurden (vgl. S. 344 f.).

Wenn die hier beschriebenen Prägungen zur eigentlichen Münzgeschichte, die ja immer auch als Teil der Geldgeschichte verstanden sein will, kaum Neues beitragen — ihrer großen Seltenheit wegen waren sie wohl nie im Umlauf —, so werfen sie zum mindesten einiges Licht auf die Arbeitsweise der bernischen Münzstätte. Bereits im letzten Beitrag konnte ich unter Nr. 3 auf ein Stück hinweisen, das mit zwei Stempeln geschlagen wurde, die zeitlich mehrere Jahrzehnte auseinanderliegen; diesmal zeigen zwei Exemplare (Nrn. 15 und 18), daß die Stempel wohl verwahrt und unter Umständen nach Jahren wieder hervorgeholt und gebraucht wurden, was auch Fluri bestätigt<sup>4</sup>. So lassen hybride Münzen, jedenfalls für Bern, nicht unbedingt den Schluß zu, daß die Stempel gleichzeitig sind. Wie und wo die Stempel aufbewahrt wurden, müßte an Hand des Aktenmaterials untersucht werden und würde den Rahmen dieser Notiz sprengen, doch darf man an-

1 Jb.BHM 1961/1962, S. 398 ff., Nr. 1–9.

2 Lohner, Carl. Die Münzen der Republik Bern. Zürich, 1846. Nachträge und Berichtigungen (2–3) [Zürich, 1858].

3 Heß-Leu, Nr. 25 vom 17. 4. 1964 und Nr. 26 vom 18. 4. 1964.

4 Fluri, Adolf. Die Berner Schulpfennige und die Tischlivierer 1622–1798. Bern, 1910. S. 94.

nehmen, daß sie nicht mehr, wie im 15. Jahrhundert, nach jeder Prägung beim Seckelmeister deponiert werden mußten<sup>5</sup>.

Zu Nr. 8 der im letzten Jahrbuch publizierten *Inedita* sei noch Folgendes nachgetragen: Der Piéfort des halben Talers 1798 wurde bereits im Katalog der Slg. Iklé erwähnt und abgebildet<sup>6</sup>.

Zum Schluß habe ich den Beamten des Museums, vor allem auch Herrn Dr. B. Kapossy, für wohlwollende Unterstützung und Hilfe zu danken.

10. Goldgulden, 1530



Vs. MONETA · NO: AVREA + BERNENSI + Berner Wappen in Rundschild, darüber Jahrzahl 1530.

Rs. FRID: II · RO: IHE ET · SICILI: REX o Großer Adler n. l. in Umschrift hineinragend.

Dm. 23,9 mm. Gew. 3,213 g. Bürgergemeinde.

Lohner hatte Kenntnis von diesem Goldgulden, sah jedoch nie ein Exemplar davon. Er erwähnt ihn unter Nr. 17 auf Grund des Katalogs der Annonéschen Sammlung mit der Jahrzahl 1520 und verstümmelter Umschrift. In seinem zweiten Nachtrag gibt er unter der gleichen Nummer die Umschrift richtig wieder und auf Grund des handschriftlichen Nachtrags von Haller – der diese Prägung an Hand eines undeutlichen Stückes auf 1529 oder 1530 datierte – wie des Ratsbeschlusses vom 28. Mai 1530, wonach das Bild des zu prägenden Goldguldens genau festgehalten wird, kommt er schließlich auch zur richtigen Datierung. Im gleichen Jahre wurde ein ähnlicher Goldgulden mit andern Stempeln und abweichender Umschrift geschlagen, der ebenfalls unediert ist:

11. Goldgulden, 1530



<sup>5</sup> Münzordnung vom 28. 4. 1466. Publ. in: Die Rechtsquellen des Kantons Bern, Stadtrechte Bd. II, 1939, S. 3, Nr. 6.

<sup>6</sup> Slg. Iklé: Leo Hamburger, Frankfurt, 1928, Nr. 427. — Diesen Hinweis verdanke ich einer brieflichen Mitteilung von Herrn *Charles Lavanchy*.

Vs. MONET · NO: AVREA · BERNE' + Berner Wappen in Spitzschild, darüber  
Jahrzahl 1530.

Rs. FRID' · II · RO: IHE ET · SICILI' REX. Großer Adler n.l. in Umschrift  
hineinragend.

Dm. 24,5 mm. Gew. 3,190 g. Bürgergemeinde.

12. Piéfort in Gold des halben Batzens von 1546

Vs. MONETA · BERNENSIS 1546. Berner Wappen in Rundschild, darüber Adler,  
in Umschrift hineinragend.

Rs. BERCTOL · D · ZERINGE · FVNDATA + Ankerkreuz.

Dm. 22,3 mm. Gew. 15,277 g. Slg. von Mülinen.



Die Stempel, womit dieser Piéfort geschlagen wurde, entsprechen mit kleinen Abweichungen Lohner Nr. 738/39. Bereits Wegeli hat in einem früheren Jahrgang dieses Jahrbuches auf dieses Stück hingewiesen<sup>7</sup>, jedoch in so unauffälliger Weise, daß ich nochmals darauf zurückkommen möchte. Der abgenützte Stempel, womit unsere Münze geprägt wurde, läßt darauf schließen, daß es sich nicht um eine Probe, sondern um eine nachträgliche Prägung handelt, die eher zur Hortung als zum Umlauf bestimmt war, da ihr Gewicht weder in den Dukaten- noch in den Goldguldenfuß hineinpaßt. Deshalb dürfte dieser Piéfort auch ein Unikum sein.

13. Halber Goldgulden, 1550



Vs. MONE · BERNS : 1550 : + Bär n. l. schreitend, darüber Adler.

Rs. BERCTOL · D · ZERINGE + Ankerkreuz.

Dm. 16 mm. Gew. 1,682 g. Herkunft unbekannt.

Wie der halbe Goldgulden von 1554 (Lohner 25) ist auch dieser ein Goldabschlag vom Vierer (Lohner 906) und wird bei Jenner als Jahrgang aufgeführt<sup>8</sup>, ist aber nirgends beschrieben.

<sup>7</sup> Jb.BHM 1935, S. 141 ff.

<sup>8</sup> Jenner, Eduard. Die Münzen der Schweiz mit Angabe jedes einzelnen Jahrganges und deren Varianten. 2. Aufl. Bern, 1901, S. 25.

14. Goldabschlag des Kreuzers von 1570



Vs. MONE · BERNENSIS 1570 + Bär n. l. schreitend, darüber kleiner Adler.

Rs. BERCHT · D · ZERI · COND + Krückenkreuz.

Dm. 20,8 mm. Gew. 3,378 g. Herkunft Dr. Nägeli, Zürich.

Entspricht dem Kreuzer Lohner 839. Die Stempelfrische läßt auf eine Probeprägung im Gewicht eines leichten Dukaten schließen.

15. Goldgulden, 1594



Vs. MONETA  $\ddagger$  BERNENSIS · 1594. Berner Wappen in Rundschild, darüber Adler, in Umschrift hineinragend.

Rs. FRIDERI · II · LIBERTA · AVTHOR · 66 + Doppeladler.

Dm. 23,4 mm. Gew. 3,328 g. Bürgergemeinde.

Jenner, der als einziger diese Prägung wenigstens als Jahrgang in seiner Liste aufführt<sup>9</sup>, muß sich als Konservator am Bernischen Historischen Museum auf unser Exemplar gestützt haben, da es sich wahrscheinlich um ein Unikum handelt. Wie bei Nr. 3<sup>10</sup> haben wir hier einen Zwitter vor uns, da die Rückseite vom gleichen Stempel wie diejenige des Goldgulden von 1566 (Lohner 21) stammt, wobei Vorder- und Rückseite je eine verschiedene Jahreszahl tragen. Und wiederum fällt der große Zeitabstand der beiden Stempel auf. Es wäre sicher näherliegend gewesen, den Rückseitenstempel des Goldgulden von 1590 (Lohner 22) zu verwenden, dem ja auch die Vorderseite unseres Stückes typologisch entsprochen hätte. Am wahrscheinlichsten verdankt das vorliegende Gepräge seinen Ursprung dem Zufall, doch könnte es auch möglich sein, daß der Rückseitenstempel von 1590 wieder verwendet werden sollte und im Moment der Prägung verloren oder nicht auffindbar war, so daß einfach zum nächst älteren Stempel gegriffen wurde, der nicht das gleiche Bild (Doppeladler an Stelle des Reichsapfels im Vierpaß), wohl aber die gleiche

<sup>9</sup> Jenner (vgl. Anm. 8), S. 24.

<sup>10</sup> Siehe Anm. 1.

Umschrift trug. Eventuell lägen noch die Möglichkeiten offen, die ich bereits bei Nr. 3 erwähnte. Weitere Goldgulden dieses Jahres, auch mit einer anderen Rückseite, sind nicht bekannt.

16. Goldgulden, nach 1650



Vs. MON · AVREA · REIP BERNENS ± Ouales Berner Wappen in Kartusche.  
 Rs. BERCHT · DVX · ZERING · COND · BERN \* Nimbierter Doppeladler.  
 Dm. 24,5 mm. Gew. 3,283 g. Bürgergemeinde.

Dieses Stück gehört typologisch in die Nähe des Dukaten von 1658 (Lohner 92), sowohl was Schrift wie Bild betrifft, und dürfte als eine Probprägung anzusehen sein. Daß noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Goldgulden geschlagen wurden, ist unwahrscheinlich.

17. 12 Dukaten, 1681



Vs. + MONETA + ✱ + REPUBLICÆ + ✱ + BERNENSIS + \* Berner Wappen in reich verzierter Kartusche, die links von einem Bären, rechts von einem Löwen gehalten wird. Darüber auf Palmzweigen Krone. An den Bodenflächen der Schildhalter hängt ein großes Blumengebinde, zwischen diesem und der Kartusche D (David Dick).  
 Rs. + BENE + /· DICTUS · SIT · /· IEHOVA · DEVS /+ 1681 + /12 · DVCA T · in

Kartusche, die von einem Blumenkranz und einem Kettenkreis umgeben ist. Oben in der Kartusche D. Die Ziffer 12 ist eingeschlagen.

Dm. 46,5 mm. Gew. 41,447 g. Slg. Iklé.

Die vorliegende Prägung wurde mit den Stempeln des 10-Dukaten-Stückes (Lohner 30) geschlagen, worauf die Ziffer 10 der Wertbezeichnung weggefeilt und dafür die Ziffer 12 eingeschlagen wurde. Eingestempelte Wertbezeichnung ist bei den mehrfachen Dukaten häufig, wie auch Nr. 18 zeigt. Dieses 12-Dukaten-Stück wurde bereits im Katalog der Slg. Iklé erwähnt und abgebildet, während ein zweites Exemplar im Katalog der Slg. Großmann auftaucht<sup>11</sup>.

Nur erwähnt sei hier, daß im Sommer 1964 dem Museum von einem Münzhändler ein 20-Dukaten-Stück vom gleichen Gepräge angeboten wurde, das ein Gewicht von 68,42 g aufwies und die Wertziffer 20 trug, in gleicher Weise abgeändert wie bei unserm Stück. Leider konnte das Museum dieses wohl ganz einmalige Stück nicht erwerben.

18. 5 Dukaten, 18. Jh.



Vs. MON · REIP · BERNENSIS. Berner Wappen in unregelmäßiger, gekrönter Kartusche.

Rs. Auf Bodenfläche schlichter Altar mit Inschrift: BENEDICTVS · SIT · IEHOVA · DEUS / ☩ Links vom Altar Mann mit Szepter, rechts Frau, einander die Hand reichend, zwischen ihren Köpfen Kranz, darüber strahlende Sonne. Im Abschnitt eingeschlagene Wertzahl 5.

Dm. 33,7 mm. Gew. 17,26 g. Auktion Heß-Leu 25, Nr. 141.

Diese Stempelverbindung ist unedierte. Die Vorderseite ist eine Variante zu Lohner 32, die Rückseite entspricht Lohner 36. Das Münzkabinett besitzt dazu in einem 4-Dukaten-Stück (Dm. 35,1 mm. Gew. 13,968 g. Geschenk Stettler) ein ähnliches Exemplar, das bereits im Katalog der Slg. Iklé<sup>12</sup> auftauchte. Außer im Gewicht besteht der Unterschied darin, daß die Vorderseite von Johann Kaspar Moeri-

<sup>11</sup> Slg. Iklé, Goldmünzen: Leo Hamburger, Frankfurt, 1911, Nr. 226. — Slg. Großmann: Leo Hamburger, Frankfurt, 1926, Nr. 811.

<sup>12</sup> Slg. Iklé (vgl. Anm. 11), Nr. 243.

kofer signiert ist. Die Vorderseite des 5-Dukaten-Stückes wird wohl nicht von Moerikofer selber stammen, sie ist qualitativ schlechter und härter, muß aber in seiner Nähe entstanden sein und ist in die Mitte bis 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zu datieren. Die Rückseite beider Exemplare dagegen wurde von Emanuel Jenner I.



geschaffen, auf den das Münzmeisterzeichen, der Stern über dem Halbmond, hinweist<sup>13</sup>. Sie wird aus der Zeit um 1700 oder kurz danach stammen, da der gleiche Typ die Jahrzahl 1700 trägt (Lohner 44). Auch hier haben wir wieder einen Zeitabstand zwischen Vorder- und Rückseitenstempel, der vielleicht sogar ein halbes Jahrhundert betragen könnte.

19. 5 Dukaten, 18. Jh.

Vs. MONETA AUREA REIPUB · BERNENS · Ähnlich wie Nr. 18, Berner Wappen in unregelmäßiger, gekrönter Kartusche.

Rs. wie Nr. 18, ohne Wertzahl.

Dm. 35,1 mm. Gew. 17,316 g. Bürgergemeinde.

Dasselbe Stück im Gewicht von 4 Dukaten.

Dm. 34,7 mm. Gew. 13,872 g. Geschenk v. Graffenried.

Lohner erwähnt unter Nr. 36 diesen Typ nur als 6-Dukaten-Stück.

20. Kupfer-Dickabschlag des Kreuzers von 1772 (3 Expl.)

Vs. ★ MONETA REIPUB · BERNENS · Berner Wappen.

Rs. DOMINUS PROVIDEBIT · 1772 · Ankerkreuz.

Dm. 20,3; 20,0; 20,4 mm. Gew. 4,92; 4,84; 5,02 g. Auktion Heß-Leu 26, Nr. 522; Slg. Iklé und unbekannter Herkunft.

Ein viertes Exemplar liegt im Landesmuseum in Zürich. In den Katalogen der Slg. Stroehlin und der Slg. Iklé<sup>14</sup> wird dieser Dickabschlag erwähnt, fehlt aber bei Lohner, wo er als Kreuzer Nr. 1356 entspricht.

<sup>13</sup> Fluri (vgl. Anm. 4), S. 175.

<sup>14</sup> Collections numismatiques de feu Dr. Paul-Ch. Stroehlin. III<sup>e</sup> partie. Genève, 1911, Nr. 783. — Siehe Anm. 6, Nr. 525.



21. Kupfer-Dickabschlag des halben Batzens von 1774  
Vs. MONETA REIPUBLICÆ BERNENSIS \* Berner Wappen.  
Rs. DOMINUS \* PROVIDEBIT + 1774 → Ankerkreuz mit Palmetten in den  
Zwickeln.

Dm. 24,0 mm. Gew. 4,974 g. Auktion Heß-Leu 26, Nr. 521.

Dieses Stück scheint bis jetzt nur in einem Exemplar zu existieren und entspricht dem halben Batzen Lohner 1283.